

Pfäffikon Ursula Longatti setzt sich weiterhin für den Hauswirtschaftsunterricht an den Mittelschulen ein

«Entscheid bewusst nicht fertig umgesetzt»

Die Pfäffikerin Ursula Longatti hat per Initiative erreicht, dass der Hauswirtschaftsunterricht an den Mittelschulen wieder eingeführt wird. Jetzt droht er weggespart zu werden

Anna E. Guhl

«Leistungsabbau wieder auf dem Buckel der Hauswirtschaftskurse», lautet der Titel einer Mitteilung, die Sie unterschrieben haben. Sie sind wütend...

Wütend ist der falsche Ausdruck, ich bin enttäuscht. Ich werde den Gedanken nicht los, dass die Bildungsdirektion den Kantonsratsentscheid vom 2. Juli 2007, der die Weiterführung des Hauswirtschaftsunterrichts an den Mittelschulen im Gesetz festschreibt, bewusst nicht fertig umgesetzt hat, damit man beim laufenden Sanierungsprogramm 10 problemlos daran rütteln kann.

An welchen Mittelschulen gibt es denn zurzeit überhaupt Hauswirtschaftsunterricht?

Unsere Initiative wird in Etappen umgesetzt. Im Januar dieses Jahres wurde mit den Langzeitgymnasien gestartet, 27 Kurse haben schon stattgefunden. Bis 2013 hätten die Kurse flächendeckend eingeführt sein sollen. Daran wird jetzt gerüttelt, bereits während der Umsetzungsphase wird also wieder abgebaut. Das Geld für den Hauswirtschaftsunterricht soll um 50 Prozent gekürzt werden.

Was heisst das konkret?

Keine «Husi» mehr für die Kurzzeitgymnasien. Die Begründung lautet, Kurzzeitgymnasiasten hätten in der Sekundarschule Hauswirtschaftsunterricht genossen. Dem halten wir Initiantinnen entgegen, dass der Unterricht in der 1. Sek., wenn die Schüler 13 Jahre alt sind, nicht vergleichbar ist mit jenem im 4. oder 5. «Gymi» mit 17- oder 18-jährigen Schülerinnen und Schülern. Das sind (jeweils) andere Lerninhalte, Überschneidungen gibt es kaum. Interesse und Nachhaltigkeit sind bedeutend grösser.

2009 lief eine Pilotphase für die Wiedereinführung der «Husi» an den Mittel-

schulen. Wie beurteilen Sie diese Pilotphase?

Meine Kollegin und Mitinitiantin Denise Wahlen war mitbeteiligt am Überarbeiten des Lehrplans. Ich selber bin jetzt Primarlehrerin und habe mich da rausgehalten. Als externe Personen hatten wir Einblick in die letztes Jahr durchgeführten Pilotkurse, und wir sind sehr zufrieden mit der Umsetzung. Die Schülerinnen und Schüler sind begeistert, die Lerninhalte sind an die heutige Zeit angepasst. Sie erweisen sich als hervorragende Ergänzung zum Mittelschulstoff etwa in Biologie, Physik und Chemie. Ausserdem gibt es Projektarbeiten, an denen eigenständiges Lernen im Vordergrund steht, einem Lernziel der Mittelschulen.

Sie werfen der Bildungsdirektion Willkür vor...

Wie gesagt, wurde das Gesetz vor drei Jahren vom Kantonsrat gutgeheissen, aber bis heute nicht fertig umgesetzt. Das heisst, man missachtet den Volkswillen bereits, bevor er eingeführt ist.

Woher kommt Ihrer Meinung nach der Widerstand gegen die Wiedereinführung der Husi?

Alle finden die Hauswirtschaft wichtig, solange sie das eigene Fach nicht tangiert, solange es also nirgends einen Abbau gibt und solange der eigene Lehrerlohn nicht beschnitten wird. Ein Teil des Widerstands kommt von der Bildungsdirektion, der andere aus dem Lehrkörper der Mittelschulen. Seit die Mittelschulzeit um ein halbes Jahr verkürzt wurde, fürchten viele, mit ihren Schülern die Maturareife in ihrem Fach nicht zu erreichen. Da hat die «Husi» keinen Platz mehr. Dabei macht der dreiwöchige Internatskurs gerade einmal 1,9 Prozent der Unterrichtszeit aus...

Gibt es Kreise, die den Nutzen von Hauswirtschaftsunterricht an den Mittelschulen bestreitet?

Mir ist niemand bekannt, der den Hauswirtschaftsunterricht grundsätzlich, das heisst inhaltlich, bestreitet. Aber er ist kein Kerngeschäft, also soll er im Kurzzeitgymnasium keinen Platz mehr haben. Widerstand kommt voraussichtlich von der FDP, und vermutlich hat auch die SP Vorbehalte.

Wer unterstützt Sie in Ihrem Anliegen?



Ursula Longatti unterrichtet heute eine erste Klasse in Pfäffikon. (dih)

Im Moment ist das schwierig abzuschätzen, weil das Thema in den Kantonsratsfraktionen gesprochen wurde. Dies dürfte im Rahmen des Sanierungsprogramms 10 aber demnächst der Fall sein.

In der laufenden Sparrunde will die Bildungsdirektion bei den Mittelschulen 29 Millionen Franken pro Jahr einsparen. 12 Millionen sollen auf Kosten des Haus-

wirtschaftsunterrichts gehen. Dagegen wehren Sie sich. Wo soll die Bildungsdirektion denn sparen?

«Wir sind mit den Pilotkursen zufrieden. Die Schüler sind begeistert.»

Es liegt nicht an mir, dies zu entscheiden. Wenn ich mir die Statistik der an den Mittelschulen ausgefallenen Lektionen vergegenwärtige, die vor einiger Zeit veröffentlicht wurde, dann müssten die Mittelschulen dort ansetzen. Drei Wochen «Husi» schlucken etwa vier Lektionen

Zwei Frauen kämpfen weiter

2004 wurde die «Husi», der Hauswirtschaftsunterricht, aus Spargründen aus dem Lehrplan der Mittelschulen des Kantons Zürich gestrichen. Daraufhin reichten die Pfäffikerin Ursula Longatti, damals Haushalthehrerin, und ihre Stadtzürcher Kollegin Denise Wahlen eine Initiative mit 19 000 Unterschriften ein, welche die Wiedereinführung des Fachs verlangte. Aus dem Zürcher Oberland gehörten dem Initiativkomitee auch Erziehungsrat Hans Peter Amstutz, Fehraltorf, Nationalrat Martin Bäumle, Dübendorf, Ursula Jenny, Grüningen, Joelle Kirchspenger, Grüt, Daniel Nufer, Wald, und Anneliese Schneider-Schatz, Bärenswil, an.

Die Initiative hatte Erfolg. Der Kantonsrat nahm die Bestimmung 2007 ins Mittelschulgesetz auf. Daraufhin wurden im Jahr 2009 Pilotkurse durchgeführt und ausgewertet; im laufenden Jahr kamen zunächst die Langzeitgymnasiasten wieder in den Genuss von Hauswirtschaftsunterricht. Bis 2013 sollte die Wiedereinführung abgeschlossen sein. Mit dem Sparprogramm 10 des Regierungsrats sind diese Kurse jetzt zumindest teilweise wieder gefährdet. Das wollen Longatti und Wahlen indessen nicht zulassen.

Niemand zweifelt am Sinn des Hauswirtschaftsunterrichts. Von einer Grundausbildung in Ernährung, Gesundheit, Kochen, Haushaltmanagement, Konsumenteninformation, Wäschepflege, Nähen und «do it yourself» profitieren die jungen Leute, sobald sie von zu Hause ausziehen, betonen die Initiantinnen. Das Wissen hilft ihnen bei der Bewältigung des Alltags. (gl)

pro Fach und Jahr – nicht eben viel. Beunruhigt hat mich ausserdem die Idee, in den Langzeitgymnasien den Hauswirtschaftsunterricht ins Untergymnasium zu verschieben. In diesem Alter wäre der Unterricht nur erfolgreich, wenn er analog der Sekundarschule in Schulküchen mit drei Lektionen pro Woche durchgeführt werden könnte. Schulküchen gibt es an den Gymnasien aber keine. Die Vorstellung dagegen, mit pubertierenden Dreizehnjährigen drei Wochen lang ins Internat zu gehen, ist für viele Lehrkräfte ein Horror. Das wäre zum Scheitern verurteilt.